Straßenverzeichnis München - Sendlinger Feld

Alois-Johannes-Lippl-Weg

Erstnennung: *1958

Alois Johannes Lippl (* 21. Juni 1903 in München; ? 8. Oktober 1957 in Gräfelfing) war ein bayerischer Intendant, Regisseur, Film- und Hörspielautor.
1934 beauftragte Lippl den Münchener Architekten Sep Ruf mit dem Entwurf eines Wohnhauses in der Geigerstraße 6. Das Haus wurde 1937 fertiggestellt und weist eine für Bauwerke in der Zeit des Nationalsozialismus untypische moderne asymmetrische Fassade mit Öffnungen unterschiedlicher Größe und einer Loggia mit Sonnenhof und kleiner Terrasse auf. In dem Haus lebte Lippl bis zu seinem Tod. Das Gebäude ist heute (2008) im Originalzustand erhalten.

xxxWikipedia:

Am Isarkanal

Erstnennung: *1989

Axel-von-Ambesser-Straße

Erstnennung: *1990

Axel von Ambesser (* 22. Juni 1910 in Hamburg; ? 6. September 1988 in München; eigentlich Axel Eugen Alexander von Oesterreich) war einer der bekanntesten deutschen Schauspieler, Filmregisseure und Autoren der Nachkriegszeit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete Axel von Ambesser zunehmend auch als Autor für Bühne, Film und Fernsehen und das Nachkriegskabarett Die Schaubude in München, für das er auf Tournee auch viele Beiträge schrieb. Zudem betätigte er sich erfolgreich als Filmregisseur. Seine bekanntesten und erfolgreichsten Filme sind Der Pauker (1958) und Der brave Soldat Schwejk nach Jaroslav Ha?ek (1960) (beide mit Heinz Rühmann), von denen letzter in den USA einen Golden Globe als bester ausländischer Film erhielt; weiterhin Der Gauner und der liebe Gott (1960 mit Gert Fröbe), Kohlhiesels Töchter (1962 mit Liselotte Pulver) und der Pater-Brown-Film Er kann?s nicht lassen (1962), ebenfalls mit Heinz Rühmann. Während dieser Zeit war Axel von Ambesser auch als Schauspieler zu sehen, so in Gustav Adolfs Page als Wallenstein.

Für das Theater inszenierte er eigene Stücke wie Das Abgründige in Herrn Gerstenberg, Max Mahnke als Mensch, Begegnung im Herbst, Wie führe ich eine Ehe?, Omelette Surprise u.a. in Berlin, München, Hamburg, Köln, Düsseldorf, Frankfurt a.M und Wien, in denen er daneben auch in Hauptrollen auftrat. In den Nachkriegsjahren war Axel von Ambesser der meistgespielte lebende deutschsprachige Autor noch vor Carl Zuckmayer und Bertolt Brecht. Seine letzten Bühnenrollen hatte er in der Uraufführung von Curth Flatows Romeo mit grauen Schläfen in München und als Kaiser Franz Joseph in Ralph Benatzkys Operette Im weißen Rößl am Wiener Raimundtheater.

xxxWikipedia:

Bleyerstraße

Erstnennung: *1947

Jakob Bleyer (* 25. Januar 1874 in Tscheb/Dunacséb, Königreich Ungarn, Österreich-Ungarn (heute ?elarevo, Serbien); ? 5. Dezember 1933 in Budapest) war ein ungarischer Germanist, Literaturwissenschaftler und Abgeordneter ungarndeutscher Herkunft und in den Jahren 1919 bis 1920 ungarischer Minister für nationale Minderheiten.

Jakob Bleyer wurde als Kind einer deutschsprachigen Bauernfamilie am 25. Januar 1874 in Tscheb in der Batschka geboren. Nach Besuch einer deutschen Volksschule war er am ungarischen Gymnasium in Neusatz und am Jesuitengymnasium in Kalocsa. Er studierte Germanistik und ungarische Philologie an der Universität Budapest. 1897 promovierte er mit der Arbeit ?Ungarische Beziehungen der deutschen historischen Volkslieder bis 1551? und wurde im gleichen Jahr Gymnasiallehrer in Budapest und Ödenburg/Sopron.

In den Jahren 1903 und 1904 studierte Bleyer in München und Leipzig. Er habilitierte sich im Jahre 1905 und wurde anschließend Privatdozent an der Budapester Universität. 1908 wurde er als Professor für deutsche Sprache und Literatur an die Universität Klausenburg berufen. In den Jahren 1911 bis 1919 und erneut ab 1921 hielt er den Lehrstuhl für Germanistik an der Universität Budapest.

Zwischen 1902 und 1913 veröffentlichte er grundlegende literaturhistorische Arbeiten über deutsch-ungarische Bezüge (siehe Werkeverzeichnis). Er war seit 1910 korrespondierendes Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften. 1926 wurde er Senator der Deutschen Akademie in München sowie Ehrensenator und Ehrendoktor der Universität Tübingen.

In mehreren deutschen Städten wurden Straßen nach ihm benannt, darunter in Gerlingen, Haßmersheim, München, Pocking und Schwäbisch Gmünd.

In den Jahren von 1920 bis 1926 gehörte Bleyer einem neu gegründeten deutschsprachigen Volksrat an, der durch die Aufrufe Karl I. als Versuch, die Habsburger Monarchie zu retten, gegründet worden war. Von 1926 bis zu seinem Tode war er Abgeordneter des Ungarischen Parlaments. Zwischen dem 15. August 1919 und dem 16. Dezember 1920 war Bleyer Minister für nationale Minderheiten (Nationalitätenminister) der christlich-national orientierten Regierungen. Am 21. August 1919 erließ er die Verordnung betreffend die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten, die diesen Minderheiten eine sprachliche-kulturelle Autonomie zusichern sollte. Dabei legte er besonderen Fokus auf die ländliche Bevölkerung und das deutschsprachige Analphabetentum.

Bleyer befürchtete durch die zunehmende Magyarisierung eine ?Verwahrlosung der deutschsprachigen Minderheiten auf dem Land?, da sich diese seiner Auffassung nach wegen ihrer geringen Bildung sprachlich nicht assimilieren konnten. Er setzte sich vor allem für Volksschulen für die Minderheiten ein, für die deutschsprachigen Eliten hielt er eine allmähliche sprachliche Assimilierung für unvermeidlich, lehnte aber eine staatlich verordnete Zwangsassimilierung ab, ebenso wie eine Einmischung des Deutschen Reiches in die ungarische Minderheitenpolitik.[2] Bleyer war politisch für ein unabhängiges madjarisch geführtes Königreich. Er betonte in Reden und Aufsätzen, dass er die ungarische Suprematie befürworte und forderte nicht, im Gegensatz zu anderen deutschen Volksräten Ungarns wie Rudolf Brandsch, eine ?östliche Schweiz? mit mehreren Amtssprachen.

Im Januar 1921 gründete er das ?Sonntagsblatt für das deutsche Volk in Ungarn?, am 15. Juli 1923 den

?Ungarländischen Deutschen Volksbildungsverein? sowie im Jahre 1929 die ?Deutsch-Ungarischen Heimatblätter?. Bleyer war Mitherausgeber des Philologischen Universal-Anzeigers. Als ständiger Delegierter vertrat er von 1925 bis zu seinem Tode 1933 die ungarndeutsche Minderheit im Europäischen Nationalitätenkongress, in welchem er ein gutes Verhältnis zu deutschen und jüdischen Vertretern pflegte.

xxxWikipedia:

Brudermühltunnel

Erstnennung: *0

Die Brudermühlstraße ist eine Hauptverkehrsstraße im Münchner Stadtbezirk Sendling und Teilstück des Mittleren Rings. Seit 1988 führt sie den Hauptverkehrstrom auf einer Länge von 780 m durch einen Tunnel.

Die Brudermühlstraße war ursprünglich eine Straße von nur lokaler Bedeutung in Sendling, da sie noch nicht die Isar überquerte. Der 1890 vergebene Straßenname rührt von einer Mühle her, die an dieser Stelle lag und zusammen mit einem benachbarten Bauernhof zwei verfeindeten Brüdern gehörte, von deren Fehde örtliche Sagen berichten. 1904 wurde die Wittelsbacherbrücke neu errichtet und die bisher als Wittelsbacherbrücke dienende Stahlfachwerkbrücke in Verlängerung der Brudermühlstraße versetzt. Die Anbindung auf dem Westufer über den großen Stadtbach und durch die Parkanlage Flaucher war nur auf geringe Lasten ausgelegt, so dass diese Isarquerung keine größere Verkehrsbedeutung erhielt.

Das änderte sich erst Anfang der 1950er Jahre, als der Mittlere Ring ausgebaut wurde. Die Brudermühlstraße wurde die südliche Querung der Isar und die erneuerten und wesentlich verstärkten Brücken bündelten jetzt den gesamten Schwer- und Durchgangsverkehr in diesem Teil der Stadt. An der Kreuzung mit der Thalkirchner Straße, dem späteren Resi-Huber-Platz wurde eine stählerne Behelfsüberführung errichtet, um den Durchgangsverkehr des Mittleren Rings kreuzungsfrei zu führen; ebenso wurde die Schäftlarnstraße über ein gleichartige Brücke über die Brüdermühlstraße geführt.

xxxWikipedia:

Daiserstraße

Erstnennung: *1886

Franz Daiser (* 1635; ? 25. Dezember 1705 in Sendling) war Teilnehmer am bayerischen Volksaufstand 1705.

Der Aumeister in Lehel Franz Daiser geriet auf dem Ritt zum Gottesdienst in der ?Sendlinger Mordweihnacht? unter die kaiserlich-österreichischen Truppen und wurde erschossen.

xxxWikipedia:

Danklstraße

Erstnennung: *1959

Daumillerweg

Erstnennung: *1982

Oscar Daumiller (* 24. März 1882 in Memmingen; ? 1970 in Gräfelfing) war evangelischer Pfarrer und wurde später Oberkirchenrat und Kreisdekan von München.

Von 1892 bis 1901 besuchte er das Progymnasium in Memmingen und das Humanistische Gymnasium Kempten. Danach studierte er von 1901 bis 1905 an den Universitäten in Erlangen und Leipzig. Während seines Studiums wurde er in Erlangen 1901 Mitglied der Burschenschaft der Bubenreuther.[2] Am 3. März 1907 folgte seine Ordination in der St. Matthäuskirche in München durch Oberkirchenrat D. von Kahl. 1922?1933 war er Pfarrer in der Himmelsfahrtskirche in München-Sendling (Kidlerstraße). 1933 wurde er Oberkirchenrat im Landeskirchenrat in München. Als solcher schickte ihn Bischof Meiser 1933 nach Franken, um den dortigen Kirchenkampf zu leiten. 1934 arbeitete er als Oberkirchenrat und Kreisdekan des südbayerischen Kirchenkreises (Schwaben, Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz). Daumiller organisierte 1945 die Hilfe der Bevölkerung für die ehemaligen Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau. 1947 war er im Vorstand des Gustav Adolf-Werks in Bayern.

xxxWikipedia:

Dietramszeller Platz

Erstnennung: *1904

Dietramszell ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.
Dietramszell liegt in der Region Bayerisches Oberland zwischen München und Bad Tölz, begrenzt von der reißenden Isar im Westen inmitten der voralpenländischen Moränenlandschaft. Die Gemeinde erstreckt sich auf 60 Gemeindeteile, die auf einer Fläche von 96,78 km² verteilt sind.

Das Augustiner-Chorherrenstift wurde 1098 von Tegernseer Mönchen unter Abt Udalschalk gegründet. Erster Propst des Augustiner-Chorherren-Stifts war Dietram. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gelang es den Pröpsten Petrus Offner aus Beuerberg und Dietram II. aus Weilheim durch eine großzügige Bautätigkeit das Kloster zu einem Barockjuwel umzugestalten. Der Ort selbst war Teil des Kurfürstentums Bayern und bildete eine geschlossene geistliche Hofmark, die 1803 mit dem Kloster aufgehoben wurde. Im Zuge der Verwaltungsreformen im Königreich Bayern entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 die Gemeinde Dietramszell.

xxxWikipedia:

Dietramszeller Straße

Erstnennung: *1904

Dietramszell ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.
Dietramszell liegt in der Region Bayerisches Oberland zwischen München und Bad Tölz, begrenzt von der reißenden Isar im Westen inmitten der voralpenländischen Moränenlandschaft. Die Gemeinde erstreckt sich auf 60 Gemeindeteile, die auf einer Fläche von 96,78 km² verteilt sind.

Das Augustiner-Chorherrenstift wurde 1098 von Tegernseer Mönchen unter Abt Udalschalk gegründet. Erster Propst des Augustiner-Chorherren-Stifts war Dietram. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gelang es den Pröpsten Petrus Offner aus Beuerberg und Dietram II. aus Weilheim durch eine großzügige Bautätigkeit das Kloster zu einem Barockjuwel umzugestalten. Der Ort selbst war Teil des Kurfürstentums Bayern und bildete eine geschlossene geistliche Hofmark, die 1803 mit dem Kloster aufgehoben wurde. Im Zuge der Verwaltungsreformen im Königreich Bayern entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 die Gemeinde

Dietramszell.

xxxWikipedia:

Esswurmstraße

Erstnennung: *1978

Eßwurm Münchener Bürger- und Patriziergeschlecht.

Das Geschlecht stellte mehrmals Mitglieder für den Inneren- und Äußeren Rat.

Stadt MÃ¼nchen:

Gaißacher Straße

Erstnennung: *1945

Gaißach ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen im Isarwinkel und liegt nahe der Stadt Bad Tölz.

Wie der gesamte Isarwinkel, hatte auch Gaißach unter dem Dreißigjährigen Kriege zu leiden und fast die gesamte Bevölkerung wurde von der Pest dahin gerafft. Zuvor halfen die Gaißacher noch den Tölzern, Tölz gegen die Schweden zu verteidigen.

Während des Österreichischen Erbfolgekrieges fiel 1742 Oberst Franz von der Trenck mit seinen plündernden und raubenden Panduren in den Isarwinkel ein. Weil ein Gaißacher einen seiner Generäle bei Dietramszell ermordet haben soll, ließ Trenk am 22. Mai 1742 28 Anwesen in Gaißach niederbrennen und 10 Unschuldige töten. Durch einen Zusammenschluss von Isarwinkler Bauern wurden die Panduren später wieder vertrieben. Gleichsam als Mahnmal existiert seitdem die ?Kapelle zum abgebrannten Kreuz? im Ortsteil Puchen.

xxxWikipedia:

Gotzinger Platz

Erstnennung: *1904

Gotzing ist ein Ortsteil von Weyarn in Oberbayern. Der Ortsname lässt sich zurückführen auf die Keltenzeit, was an der für diese Zeit typischen Endung auf ing erkennbar ist.

Gotzing liegt südlich von Weyarn oberhalb des Mangfalltals. Neben dem Kerndorf werden auch oft die umliegenden Häuser, die Obergotzing bilden, als zu Gotzing zugehörig betrachtet. Es besteht ebenfalls eine starke kulturelle und gesellschaftliche Bindung zu dem zu Warngau gehörigem Nachbardorf Hinterberg. Diese drei Teile bildeten vor der Gemeindereform die Gemeinde Gotzing.

Gotzing verfügt über eine Jakobuskirche, welche auch auf dem Jakobsweg liegt, des Weiteren über das Gasthaus Gotzinger Trommel, dessen Wirt Hans Triebel mit seinem etwas eigenwilligem Einsatz für die bairische Sprache schon des Öfteren mediale Aufmerksamkeit erregte. Außerdem befindet sich am Ortsausgang das alte Schulhaus, das bis Ende der 1960er Jahre in Betrieb war.

xxxWikipedia:

Gotzinger Straße

Erstnennung: *1904

Gotzing ist ein Ortsteil von Weyarn in Oberbayern. Der Ortsname lässt sich zurückführen auf die Keltenzeit, was an der für diese Zeit typischen Endung auf ing erkennbar ist.

Gotzing liegt südlich von Weyarn oberhalb des Mangfalltals. Neben dem Kerndorf werden auch oft die umliegenden Häuser, die Obergotzing bilden, als zu Gotzing zugehörig betrachtet. Es besteht ebenfalls eine starke kulturelle und gesellschaftliche Bindung zu dem zu Warngau gehörigem Nachbardorf Hinterberg. Diese drei Teile bildeten vor der Gemeindereform die Gemeinde Gotzing.

Gotzing verfügt über eine Jakobuskirche, welche auch auf dem Jakobsweg liegt, des Weiteren über das Gasthaus Gotzinger Trommel, dessen Wirt Hans Triebel mit seinem etwas eigenwilligem Einsatz für die bairische Sprache schon des Öfteren mediale Aufmerksamkeit erregte. Außerdem befindet sich am Ortsausgang das alte Schulhaus, das bis Ende der 1960er Jahre in Betrieb war.

xxxWikipedia:

Hans-Preißinger-Straße

Erstnennung: *1989

Hans Preißinger (1915, ? 1986) war ein Politiker der SPD. Nach 1945 wirkte Preißinger beim Wiederaufbau der sozialistischen Jugendorganisation mit, von 1952 bis 1978 war er Stadtrat in München, besondere Verdienste erwarb er sich um den sozialen Wohnungsbau und die Reform des Münchner Schulwesens.

Quelle:

Heinrich-Stieglitz-Kehre

Erstnennung: *1981

Nach dem Besuch des Gymnasiums und Lyzeums in Freising studierte S. in München Theologie, wurde 1893 zum Priester geweiht und war Kaplan in Grassau, München-Giesing und Traunstein. 1900 ging er als Seelsorger nach Giesing zurück, gab Religionsunterricht und wurde bald als Katechet bekannt. Seit 1918 war er Pfarrer in München-Thalkirchen.

Seit 1901 forderte S. eine kindgemäße Katechese anstelle der Schulkatechese des 19. Jh., die allein die Aneignung von Glaubenswissen durch Memorieren von Katechismussätzen zu leisten versucht habe. Als Vorsitzender des ?Münchener Katecheten Vereins? (1911?16, Mitgl. seit 1893), dessen ?Katechetische Blätter? er seit 1909 mitherausgab, war S. neben ?Anton Weber (1868?1947) und ?Joseph Göttler (1874?1935) führend beteiligt an der Konzeption und Verbreitung der ?Münchener Methode?, die anfänglich auch ?Stieglitz-Methode? bzw. ?psychologische Methode? genannt wurde. Nach dieser wird die Katechese in den bis heute anerkannten drei Hauptstufen (Darbietung, Erklärung, Anwendung) und zwei Nebenstufen (Zielangabe mit Vorbereitung und Zusammenfassung) durchgeführt. S. verstand seine im Rückgriff auf Friedrich Herbart und in Anlehnung an Theorien des Philosophen und Pädagogen ?Otto Willmann (1839?1920)

entwickelte Methode ganzheitlich und wollte Kinder in ihrer Charakterentwicklung, in ihrer Willens- und Verstandesbildung erziehen.

Vorbehalte gab es kirchlicherseits gegenüber seiner vermeintlich vom Protestantismus beeinflußten, den Katechismus ergänzenden Bibelarbeit. Das Vorurteil, seine bewußte Orientierung an den Kindern stelle den Vorrang der autoritativen Wahrheitsoffenbarung in Frage, wurde sogar kirchenamtlich vorgetragen. Dennoch trat S. unbeirrt für eine Reform von Lehrbüchern und Lehrplänen ein: ein Engagement, das in S.s Straßburger theol. Dissertation ?Die religiöse Fortbildung der Jugendlichen? (1918, gedr. 1919) einen späten, aber eindrucksvollen Abschluß fand.

Als Hauptreferent der katechetischen Kurse in München (1905, 1907, 1911), durch seine weit verbreiteten Katechetenbücher und durch über 100 Zeitschriftenaufsätze konnte S. seine Münchener Methode deutschlandweit verbreiten und durchsetzen. Durch ihn öffnete sich die damals isolierte Katechetik den jungen Wissenschaften der Pädagogik und der Psychologie und schaffte so die Voraussetzung für die Religionspädagogik als eigenständige theologische Disziplin. S. führte auch eine erste empirische Untersuchung unter Münchener Schülern durch (1912). Grenzen seiner katechetischen Arbeit zeigen sich in der schon früh kritisierten Überbetonung der formalen Diktion des Unterrichtsgeschehens, die erst durch die Einflüsse der Reformpädagogik gemildert wurde. Auch dem Zusammenhang von Unterrichtsinhalten und Methoden ging S. noch zu wenig nach.

Quelle:

Implerplatz

Erstnennung: *1927

Impler ist der Name eines alten süddeutschen Patriziergeschlechts, dessen Angehörige insbesondere in München zu den wohlhabendsten Familien im späten Mittelalter zählten. Nach der Familie Impler ist in München eine Hauptstraße im Stadtteil Sendling benannt.

Die Familie Impler ist heute hauptsächlich in der Gegend Au bei Bad Aibling (historisch Au vorm Gebirg) beheimatet.

Johann(es) ?Hans? Impler (? 1385) war Tuchhändler und Ratsherr. Von 1364 bis 1374 gehörte er dem äußeren Stadtrat an und 1371 dem inneren Stadtrat. Er wurde beim Bürgeraufstand gegen die Herzöge Stephan III. den Kneißl und Friedrich von den Aufständischen gefoltert und am Schrannenplatz (heutiger Marienplatz) geköpft, die ihn offensichtlich zu Unrecht für die hohe Steuerbelastung alleinverantwortlich gemacht hatten. Dieses Ereignis ging in die Münchner Stadtgeschichte unter der Bezeichnung ?Impleraufstand? ein.

Franz Impler (gest. um 1398/99), Sohn von Hans Impler, Münchner Hausbesitzer und Stifter, Mitglied der Stadtkammer. Seine Erben zahlten noch bis 1405 Steuern. Danach verschwand der Name Impler aus der Münchener Stadtgeschichte.

xxxWikipedia:

Implerstraße

Erstnennung: *1904

Impler ist der Name eines alten süddeutschen Patriziergeschlechts, dessen Angehörige insbesondere in

München zu den wohlhabendsten Familien im späten Mittelalter zählten. Nach der Familie Impler ist in München eine Hauptstraße im Stadtteil Sendling benannt.

Die Familie Impler ist heute hauptsächlich in der Gegend Au bei Bad Aibling (historisch Au vorm Gebirg) beheimatet.

Johann(es) ?Hans? Impler (? 1385) war Tuchhändler und Ratsherr. Von 1364 bis 1374 gehörte er dem äußeren Stadtrat an und 1371 dem inneren Stadtrat. Er wurde beim Bürgeraufstand gegen die Herzöge Stephan III. den Kneißl und Friedrich von den Aufständischen gefoltert und am Schrannenplatz (heutiger Marienplatz) geköpft, die ihn offensichtlich zu Unrecht für die hohe Steuerbelastung alleinverantwortlich gemacht hatten. Dieses Ereignis ging in die Münchner Stadtgeschichte unter der Bezeichnung ?Impleraufstand? ein.

Franz Impler (gest. um 1398/99), Sohn von Hans Impler, Münchner Hausbesitzer und Stifter, Mitglied der Stadtkammer. Seine Erben zahlten noch bis 1405 Steuern. Danach verschwand der Name Impler aus der Münchener Stadtgeschichte.

xxxWikipedia:

Isarauen

Erstnennung: *1900

Josef-Lutz-Weg

Erstnennung: *1981

Kapellenweg

Erstnennung: *1878

Kidlerstraße

Erstnennung: *1959

Johann Georg Kidler (auch: Khidler, Kittler, Küttler) (* 1674; ? 29. Januar 1706 in München) war ein Münchner Weinwirt und bayerischer Freiheitskämpfer.

Kidlers Schänke befand sich im Tal (heute: Hausnummer 30). Während des bayerischen Volksaufstandes 1705 war er einer der führenden Organisatoren des bayerischen Widerstandes.

Kidlers Schänke befand sich im Tal (heute: Hausnummer 30). Während des bayerischen Volksaufstandes 1705 war er einer der führenden Organisatoren des bayerischen Widerstandes.

Am 29. Januar 1706 wurde er von den Österreichern zusammen mit Johann Georg Aberle, Johann Clanze und Sebastian Senser auf dem Schrannenplatz, dem heutigen Marienplatz, mit dem Schwert enthauptet und

gevierteilt. Johann Jäger, ein weiterer Anführer des Aufstandes, wurde am 17. März 1706 hingerichtet.

xxxWikipedia:

Kurt-Lichtwitz-Straße

Erstnennung: *0

Gedenkbuch München

Quelle:

Kyreinstraße

Erstnennung: *1906

Lagerhausstraße

Erstnennung: *1904

Lenggrieser Straße

Erstnennung: *1971

Lenggries ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen und ein Luftkurort.

Lenggries ist neben Bad Tölz der Hauptort des Isarwinkels und die flächenmäßig größte kreisangehörige Gemeinde Bayerns. Seit 2009 trägt der Ort das Prädikat Flößerdorf.
Der Name geht zurück auf ?Lenngengrieze? (langer Gries), womit ein langes Geröllfeld mit Schuttablagerungen des Isarbettes bezeichnet wurde.

1257 wird Lenggries zum ersten Mal urkundlich in einer Schenkungsurkunde erwähnt, die unter den Zeugen einen Wernherus Cellerarius de Lenggriesen nennt (Schenkungsgegenstand war die Leibeigene Frau Luitgard). Es hatte sich eine Flößersiedlung entwickelt und Bedienstete der nahen Burg Hohenburg lebten dort. Diese um 1100 erstmals urkundlich erwähnte Festung war jahrhundertelang das bedeutendste Herrschaftszentrum des Isarwinkels.

Lenggries entwickelte sich im Zeitraum 1808 bis 1818 im Zusammenhang mit den in diesen beiden Jahren erlassenen bayerischen Gemeindeedikten zur selbständigen politischen Gemeinde, gehörte jedoch bis 1848 als Hofmark zum Schloss Hohenburg.

xxxWikipedia:

Lindenschmitstraße

Erstnennung: *1891

Wilhelm Lindenschmit (der Ältere) (* 9. März 1806 in Mainz; ? 12. März 1848 in München) war ein deutscher Historienmaler.
Lindenschmit war der Sohn eines Medailleurs. Seine erste künstlerische Ausbildung erhielt Lindenschmit 1823 auf der Akademie der bildenden Künste in München. Die Jahre 1824 und 1825 verbrachte er an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Als Peter von Cornelius von Düsseldorf nach München übersiedelte, kehrte auch Lindenschmidt Ende 1825 dorthin zurück, um bis 1828 Cornelius als dessen Schüler und Mitarbeiter bei der Ausführung großer Freskoaufträge zu unterstützen. In München ließ Lindenschmit sich dann auch häuslich nieder. 1848 wurde er zum Hofmaler in Meiningen bestellt, er verstarb jedoch noch im gleichen Jahr.

xxxWikipedia:

Ludwig-Krafft-Straße

Erstnennung: *1981

Matthias-Mayer-Straße

Erstnennung: *1901

Oberländerstraße

Erstnennung: *1890

Pullacher Platz

Erstnennung: *1924

Pullach im Isartal (amtlich: Pullach i.Isartal) ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis München. Die östliche Gemeindegrenze wird von der Isar markiert, an deren linkem Ufer Pullach liegt. Bekannt ist Pullach als Sitz des Bundesnachrichtendienstes (BND).

Pullach war eine bäuerlich geprägte Gemeinde. Eine erste sichere Erwähnung einer Kirche ist in der Konradinischen Matrikel als Filialkirche von Thalkirchen (München) im Jahr 1315 zu finden. Ende des 15. Jahrhunderts, als die heutige alte Kirche gebaut wurde, hatte der Ort nur etwa 250 Einwohner. Der Ort war nicht wohlhabend, was sich auch daran zeigt, dass der Bau der Kirche durch wohlhabende Münchner Patrizier unterstützt wurde.

Mit dem Bau der Maximiliansbahn 1854 und dem Bau der Isartalbahn 1891 entwickelt sich Pullach als Ausflugsziel der Münchner. Die Münchner pilgerten von dort in Scharen entlang des Isarhochufers zu den großen Biergärten, der Waldwirtschaft in Großhesselohe und dem Rabenwirt im Ortszentrum, die jeweils mehr als 5000 Plätze hatten, sowie dem Bürgerbräu.

Nebenbei entwickelte sich Pullach zur Künstlerkolonie südlich von München. Mehrere Villen aus dieser Zeit am

Isarhochufer sind erhalten, u. a. die klassizistische Burg Schwaneck, erbaut durch Ludwig von Schwanthaler, die heute größtenteils als Jugendherberge genutzt wird.

Zur Zeit des Nationalsozialismus war Pullach mit der Rudolf-Heß-Siedlung Wohnort von Größen der NSDAP und Standort eines Führerhauptquartiers auf dem heutigen BND-Gelände (siehe auch Bundesnachrichtendienst).

xxxWikipedia:

Reichersbeurer Straße

Erstnennung: *1904

Reichersbeuern ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen und der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Reichersbeuern mit Sachsenkam und Greiling.
Reichersbeuern war längere Zeit Sitz einer Hofmark derer von Pienzenau und wurde 1818 im Zuge der Verwaltungsreformen im Königreich Bayern eine selbstständige politische Gemeinde.

Reichersbeuern ist seit der Gebietsreform 1978 der Sitz der Verwaltungsgemeinschaft zwischen Reichersbeuern, Sachsenkam und Greiling. Sehenswert ist die Pfarrkirche St. Korbinian und das Schloss Reichersbeuern, eine ehemalige Wasserburg.

xxxWikipedia:

Reutberger Straße

Erstnennung: *1904

Das Franziskanerinnenkloster Reutberg ist ein Kloster der Terziarinnen der Franziskaner in Sachsenkam in Bayern in der Diözese München und Freising. Aufgrund seiner idyllischen Lage über dem Kirchsee und eines schönen Biergartens mit Bergblick ist es ein beliebtes Ausflugsziel. Das Klostergebäude und das Kirchengebäude sind als Baudenkmal in die Bayerische Denkmalliste eingetragen.

Das Maria Verkündigung geweihte Kloster wurde 1618 durch Johann Jakob und Anna von Papafava, Hofmarksherren von Reichersbeuern und Sachsenkam, zunächst als Kapuzinerinnenkloster gegründet. Die Ordensmitglieder wechselten 1651 zu den Franziskanerinnen und wurden an die bayerische Franziskanerprovinz angegliedert. Es führte seit 1668 eine berühmte Apotheke. Das Kloster wurde 1803 im Zuge der Säkularisation aufgelöst. Kirche und Klostergebäude blieben erhalten. Am 2. August 1835 erlaubte König Ludwig I. von Bayern die Wiedererrichtung des Klosters und die Einrichtung einer Mädchenschule, die von 1837 bis 1958 bestand.

xxxWikipedia:

Roter-Turm-Platz

Erstnennung: *1958

Schaftlachstraße

Erstnennung: *1915

Schaftlach ist der größte Ortsteil der Gemeinde Waakirchen und war bis zur Gebietsreform 1978 eine selbständige Gemeinde im Landkreis Miesbach, im Süden des bayerischen Regierungsbezirks Oberbayern.

Schaftlach befindet sich nördlich von Waakirchen an der Bahnstrecke der Bayerischen Oberlandbahn Richtung Lenggries, Tegernsee und München. In der ehemaligen Gemeinde Schaftlach befanden sich die Ortsteile Piesenkam, Krottenthal, Kappelschuster und mehrere Weiler und Höfe.

Schaftlach wurde erstmals im Jahre 1015 erwähnt. Die Heilig-Kreuz-Kirche im Dorfzentrum gehörte bis zur Säkularisation 1803 zur Pfarrei Gmund des Klosters Tegernsee und wurde dann zu einer eigenständigen Pfarrei. Die Kirche wurde von dem Tegernseer Klosterbaumeister Alex Gugler erbaut und am 4. August 1476 geweiht. Das Schaftlacher Kreuz befindet sich darin.

Während des Dreißigjährigen Krieges (1618?1648) wurde Schaftlach von schwedischen Truppen und der Pest zum großen Teil zerstört.

xxxWikipedia:

Schäftlarnstraße

Erstnennung: *1894

Kloster Schäftlarn ist eine Benediktinerabtei (Abtei zu den heiligen Dionysius und Juliana) im gleichnamigen Ortsteil der Gemeinde Schäftlarn in Oberbayern.

Die Abtei liegt im Isartal südlich von München und gehört zur Bayerischen Benediktinerkongregation.
Der heutige Klosterbau wurde 1707 nach Plänen von Giovanni Antonio Viscardi fertiggestellt. Die als Klosterkirche erbaute St.-Dionys-Kirche ist ein Juwel des Rokoko. 1733 bis 1740 wurde unter François de Cuvilliés d.Ä. ein Neubau begonnen. 1751 bis 1760 wurde der Bau von Johann Baptist Gunetzrhainer und Johann Michael Fischer vollendet. 1754 bis 1756 malte und stuckierte Johann Baptist Zimmermann die Kirche aus. 1756 bis 1764 stellte Johann Baptist Straub die Altäre und die Kanzel auf. Die Kirche und ihre Ausstattung wurden von 2004 bis 2011 komplett restauriert.

xxxWikipedia:

Schanzenbachstraße

Erstnennung: *1910

Schmied-Kochel-Straße

Erstnennung: *1878

Der Schmied von Kochel ist eine Gestalt aus der bayerischen Sagenwelt, die heute, vor allem in Oberbayern, als Volksheld angesehen wird. Nach der Sage soll er Soldat in den Türkenkriegen (Zweite Wiener Türkenbelagerung) gewesen sein. Nur mit einer Stange bewaffnet, soll er das Stadttor von Belgrad eingerammt haben. Eine vom Kurfürsten angebotene Belohnung für seine Heldentaten hatte der Schmied abgelehnt.

Während der Besetzung Bayerns durch kaiserliche Truppen des Habsburgers Joseph I. im Spanischen Erbfolgekrieg soll er einer der Anführer des Bauernaufstandes gewesen sein, der in der Sendlinger

Mordweihnacht (1705) gipfelte. Literarisch wird der Schmied von Kochel zu dieser Zeit als über 70-jähriger Mann von großer Statur und Kraft beschrieben. Für den Aufstand soll er sich eine über einen Zentner schwere, mit Nägeln gespickte Keule gefertigt haben. Am Abend des Massakers bei der alten Sendlinger Pfarrkirche kämpfte der Schmied in den Reihen der Aufständischen gegen die Besatzer und soll ? heroisch ? als letzter Mann gefallen sein.

xxxWikipedia:

Schwaneckstraße

Erstnennung: *1930

Die Burg Schwaneck ist ein Gebäude am Burgweg in Pullach im Isartal im Landkreis München in Bayern. Sie ist Jugendherberge und Jugendbildungsstätte und steht unter der Trägerschaft des Kreisjugendrings München-Land. Gemeinsam mit dem Naturerlebniszentrum bildet sie das Bildungszentrum Burg Schwaneck. Erbaut wurde die Burg Schwaneck erst im 19. Jahrhundert und trägt die Bezeichnung Burg als Hausnamen (im Gegensatz zu ?echten? mittelalterlichen Burgen).

Burg Schwaneck liegt an der südlichen Stadtgrenze von München in der Gemeinde Pullach. Die Lage am Hochufer der Isar bietet einen Ausblick über das Isartal bis hin zu den Alpen.

xxxWikipedia:

Sendlinger Kirchplatz

Erstnennung: *1897

Senserstraße

Erstnennung: *1877

Sigi-Sommer-Platz

Erstnennung: *2009

Siegfried (Sigi) Sommer (* 23. August 1914 in München; ? 25. Januar 1996 ebenda) war ein deutscher Schriftsteller und Journalist.

Im Zweiten Weltkrieg war Sommer in Frankreich und an der Ostfront im Einsatz, wurde verwundet und ausgezeichnet. Bei Kriegsende war er Oberfeldwebel. Zurück in München war er einige Jahre mit der Spezialität Lokalspitzen bei der SZ tätig. 1949 wechselte er zur AZ. Dort erschien am 2. Dezember 1949 zum ersten Mal seine Lokalkolumne Blasius, der Spaziergänger mit Illustrationen des Karikaturisten Ernst Hürlimann. Sommers Kollege Franz Freisleder von der SZ kommentierte den Blasius einmal mit Volkstheater auf ein paar Quadratzentimeter Papier.

Sommers 1954 erschienener erster Roman Und keiner weint mir nach wurde von Bertolt Brecht als ?bester

Roman, der nach dem Krieg in Deutschland geschrieben wurde?, bezeichnet. 1996 wurde er von Joseph Vilsmaier verfilmt. Von Sommers zweitem Roman Meine 99 Bräute (1956) realisierte der Regisseur Alfred Vohrer bereits zwei Jahre nach Veröffentlichung eine gleichnamige Leinwandadaption. 1969 debütierte Sommer mit Marile Kosemund in den Münchner Kammerspielen, hatte aber damit keinen großen Erfolg.

Die Blasius-Kolumne war sehr erfolgreich, sie erschien ununterbrochen fast vierzig Jahre lang in der AZ, die letzte von ungefähr 3500 Kolumnen kam am 2. Januar 1987 heraus.

xxxWikipedia:

Thalkirchner Straße

Erstnennung: *1911

Urbanstraße

Erstnennung: *1901

Valleyplatz

Erstnennung: *1904

Valley [fa?la?] ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Miesbach. Im Gemeindeteil Unterdarching befindet sich der Sitz der Gemeindeverwaltung, im Ort Valley selbst befindet sich das Schloss Valley mit einem Wohn- und Ökonomietrakt, einer Brauerei und einer Schlosskapelle sowie dem Alten Schloss.
Die Gemeinde ist eingebettet in die Münchner Schotterebene. Die Mangfall windet sich durch eine unberührte und ursprüngliche Landschaft. Im Norden verläuft der Teufelsgraben.

xxxWikipedia:

Valleystraße

Erstnennung: *1904

Valley [fa?la?] ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Miesbach. Im Gemeindeteil Unterdarching befindet sich der Sitz der Gemeindeverwaltung, im Ort Valley selbst befindet sich das Schloss Valley mit einem Wohn- und Ökonomietrakt, einer Brauerei und einer Schlosskapelle sowie dem Alten Schloss.
Die Gemeinde ist eingebettet in die Münchner Schotterebene. Die Mangfall windet sich durch eine unberührte und ursprüngliche Landschaft. Im Norden verläuft der Teufelsgraben.

xxxWikipedia:

Wackersberger Straße

Erstnennung: *1904

Wackersberg ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen nahe der Kurstadt Bad Tölz im Isarwinkel.

Das Pfarrdorf Wackersberg liegt einen Kilometer westlich der Isar und vier Kilometer südlich von Bad Tölz auf einem kilometerlangen Hügel oberhalb der Stadt Bad Tölz. Dieser Hügel, der sich während der letzten Eiszeit formte, liegt am Fuße der Berge Heigelkopf, Zwiesel und Blomberg. Der Ortsteil Arzbach liegt auf halber Strecke zwischen Bad Tölz und Lenggries, Oberfischbach grenzt unmittelbar nördlich an Tölz.

xxxWikipedia:

Würzstraße

Erstnennung: *1954

Joseph Würz (* 1863; ? 1935) war ein bayerischer Metzger und Politiker.

Würz war Metzgerobermeister aus München. Er war Präsident der Handwerkskammer von Oberbayern und 1. stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages.

Nach der Ausrufung des Freistaats Bayern durch Kurt Eisner war er von November 1918 bis Januar 1919 Mitglied des Provisorischen Nationalrats und gehörte der Gruppe der bayerischen Handwerkskammern an. Er war auch Stadtrat in München.

Er war Mitglied des Bezirksausschusses München der Reichsbank sowie Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bayerischen Landesgewerbebank.

xxxWikipedia: